

**DIREKT AN DER AUTOBAHN: PFORZHEIM PACKT ZWEI NEUE GEBIETE FÜR FIRMEN AN, BEI WURMBERG MIT PARTNERGEMEINDEN**



# Seite an Seite für mehr Gewerbe

Pforzheim und Nachbargemeinden vereint für ein neues Gebiet an der A 8. Regionalverband früh informiert. Für Planung noch viele Schritte nötig.

**RALF STEINERT**  
ENZKREIS/PFORZHEIM

N a also, gemeinsam geht's eben doch besser: Die Großstadt Pforzheim sowie die Nachbargemeinden Niefern-Öschelbronn und Wurmberg ziehen jetzt an einem Strang, um ein großes Gewerbegebiet zu bauen. Pforzheims Oberbürgermeister Gert Hager erläuterte gestern im Planungsausschuss des Regionalverbands, warum die Stadt auf ihrer Gemarkung bei der A8-Anschlussstelle Pforzheim-Süd mit den zwei Partnern ein interkommunales Wirtschaftsgebiet dringend benötige und mit aller Kraft anpacke. Dieses angestrebte Gebiet „Ochsenwäldle“ ist rund 60 Hektar groß – das entspricht einer Fläche, auf die rund 85 Fußballfelder passen würden.

Außerdem visiere die Stadt noch das vierte Kleeblatt beim Autobahnanschluss Pforzheim-Nord an. Günter Bächle, CDU-Fraktionschef aus Mühlacker, goss indes etwas Wasser in den Wein: Pforzheim müsse fürs Gewerbe viel Wald aufgeben, andere Kommunen, darunter seine Heimatstadt, hätten bei solchen Vorhaben „Immer große Probleme von den Behörden bekommen“. Dass Hager, zugleich SPD-Regionalrat, den Verband so frühzeitig über die ersten Schritte informierte, entlockte seinem Parteifreund Rainer Prewo höchstes Lob: „Das ist doch überlegend positiv, wenn dort moderne Gewerbegebiete entstehen.“ Joachim Wildenmann (Grüne) setzte allerdings einen Kontrapunkt. Noch vor wenigen Wochen habe der Regionalverband zusammen mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) dafür geworben, künftig solche Gebiete für die Wirtschaft ganz anders zu gestalten.

Will heißen: Kinderbetreuung oder Freizeitangebote seien ein wichtiges Thema für Gewerbegebiete. „Wenn jetzt nur wichtig ist, dass es neue Flächen gibt, dann können wir die IHK-Studie ja in den Papierkorb werfen“, wetterte

## Steigender Wohnungsbedarf für Flüchtlinge

Der Regionalverband soll jetzt untersuchen, wie sich die hohe Zahl der Asylsuchenden auf den Wohnungsmarkt auswirken wird. Diese Analyse hat die CDU-Fraktion gefordert. Da die Flüchtlingszahlen immer stärker ansteigen, komme auf die Kommunen ein großes Problem zu, so die CDU. Da rund die Hälfte der Asylbewerber entweder anerkannt oder in anderen Fällen dann nach zwei Jahren in die sogenannte Anschlussunterbringung kommt, für die die Gemeinden zuständig sind, entstünden bald Probleme, dafür ausreichend günstigen Wohnraum in den Orten zu bekommen, so die CDU.

Es sei zwar aktuell nötig, Quartiere in den Landkreisen der Region für die Aufnahme der Flüchtlinge zu schaffen. Es zeichne sich aber schon jetzt das Folgeproblem für die Städte und Gemeinden ab – auf dem Wohnungsmarkt werde es noch enger. Der Bund und das Land würden zwar mehr Geld für den sozialen Wohnungsbau ausgeben. Nach Ansicht der regionalen CDU sei jedoch klar, dass flankierend zu dieser Aufstockung der Mittel „die baurechtlichen Vorschriften verringert werden müssen, um Bauträger zu finden“. Der Regionalverband solle Flächen für sozialen Wohnungsbau ausweisen. rst



„Beim Gewerbegebiet Ochsenwäldle ist die Stadt Pforzheim auf den Enzkreis angewiesen. Das sollte künftig aber nicht mehr eine Einbahnstraße sein.“

Günter Bächle, Regionalrat und Vorsitzender der CDU-Fraktion

Wildenmann. Norbert Holme (FDP) regte an, Pforzheim möge mit den Waldgebieten „verantwortungsbewusst umgehen“.

Pforzheims Rathauschef Hager sagte, die Stadt habe akuten Handlungsbedarf: „2016 sind wir blank.“ In den vergangenen 30 Jahren sei zu wenig passiert, jetzt fehlten größere Entwicklungsflächen für Firmen.

Die Stadt benötige langfristig bis etwa 2030 über 100 Hektar – die beiden ins Auge gefassten Gebiete an der Autobahn deckten diesen Bedarf nicht ganz ab. Ihm sei klar, dass die Stadt in grüne Züge eingreife, das sei aber nicht zu umgehen, bestehe doch rund die Hälfte der Pforzheimer Gemarkung aus Wäldern.

Die Stadt müsse nun „viele, viele Schritte“ zurücklegen, bis sich dann der Regionalverband Nordschwarzwald mit den Plänen beschäftigen wird, sagte Verbandsdirektor Dirk Büscher.

Das vor einigen Jahren angestrebte Areal „Steinig“ bei der A8 Pforzheim-West sei nur noch eine Reserve. Was vor rund vier Jahren einmal als Alternative ins Gespräch kam, sei umstritten und am Ende nicht mehr möglich gewesen, sagte Hager.